Danksagung von Manuela Leideritz, Leipzig

Ich habe Silvia Staub-Bernasconi mehr als einmal sagen hören, dass sie auf große Dankbarkeitsbezeugungen wenig Wert legt. Zu Ihrem Gedenken möchte ich aber damit beginnen, dass ich ihr persönlich sehr dankbar bin.
Ich traf Silvia zum ersten Mal persönlich in ihrer Rolle als Vorsitzende des Arbeitskreises Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA). Im Jahr 2000 war ich durch eine Verkettung von Zufällen als Berufsanfängerin, gerade mit meinem Diplom in der Tasche, in diese Runde geraten, in der alle deutlich älter und in der Sozialarbeitswissenschaft etablierter waren. Silvia sprach mich in ihrer Rolle in der Pause an und begrüßte mich dann offiziell. Sie gab mir das Gefühl, dass ich als 'Rookie' in diesem Rahmen völlig selbstverständlich willkommen sei. In diesem von weißen älteren Herren mit akademischen Weihen dominierten Zirkel schaffte sie so mit wenigen Worten Raum für mich und ermutigte mich auch in der Folge immer wieder, ihn zu nutzen. Und das war für Silvia nichts Besonderes.
Über meine Teilnahme am Arbeitskreis konnte ich aus nächster Nähe beobachten, wie Silvia auch kontroverse Debatten moderierte. Dabei schaffte sie es immer, selbst bestechend klare Positionen einzunehmen, aber gleichzeitig auch Kolleg*innen mit anderen wissenschaftlichen Standpunkten authentisch Wertschätzung entgegenzubringen. Das hat mich immer sehr beeindruckt. Ich konnte ebenfalls beobachten, wie Silvia sofort die bildungspolitischen Möglichkeiten ergriff, die sich mit dem so genannten "Bologna-Prozess" verbanden. Die unzureichenden Möglichkeiten der Akademisierung aus dem Pool der eigenen Profession heraus war schon lange ein Thema für sie. Als dann auf der Ebene der EU Entscheidungen getroffen wurden, die Bildungsabschlüsse in Europa vergleichbar zu machen, gehörte sie zu den ersten, die dazu Ideen entwickelten. Und eine dieser Ideen, einen Master in Sozialarbeitswissenschaft mit dem Schwerpunkt Menschenrechte, boxte sie dann auch zusammen mit Mitstreiter*innen und Unterstützer*innen gegen alle Widerstände durch. Im Nachruf der jetzigen Studiengangsleiterin wird Silvia Staub-Bernasconi deshalb unter anderem als Türöffnerin und Ermutigerin bezeichnet. Ich finde das sehr passend und neben allem, was mir ihre theoretischen Arbeiten bedeuten, werde ich sie ganz persönlich in diesen Rollen in Erinnerung behalten.